

Weniger Wind am Schwarzenberg

Parkbetreiber zogen Jahresbilanz

Die Windräder auf dem Schwarzenberg haben im vergangenen Jahr rund 50 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Das ist weniger als vorausgesagt.

von Mark Adel

Bledenkopf. Das Ziel wurde nicht erreicht. Dennoch: „Wir sind im Soll“, zog Bledenkopfs Bürgermeister Joachim Thiemig (SPD) ein positives Fazit aus dem ersten Betriebsjahr des Windparks. Kalkuliert war für das Jahr 2017 am Schwarzenberg die Erzeugung von 57,6 Millionen Kilowattstunden Strom. Die rund 50 Millionen Kilowattstunden Strom aus Windkraft, die ins öffentliche Netz eingespeist wurden, entsprechen dem jährlichen Strombedarf von insgesamt etwa 15 500 Vier-Personen-Haushalten und einer CO₂-Einsparung von etwa 38 500 Tonnen.

Altlasten noch nicht ausgeglichen

In der gesamten Windenergiebranche werde das vergangene Jahr als unterdurchschnittliches „Windjahr“ bewertet, berichtete Thiemig. Und bedingt durch die Inbetriebnahme hätten die neun Windräder in den ersten Monaten nicht immer bei voller Leistung laufen können.

Betrieben werden die Anlagen von der Windpark Schwarzenberg GmbH der Kommunen Bledenkopf und Breidenbach. Thiemig ist Aufsichtsratsvorsitzender, sein Breidenbacher Amtskollege Christoph Felkl (SPD) und Wolfgang Buder sind die Geschäftsführer. Gemeinsam mit Alexander Kern, Geschäftsführer der Hermann Hofmann Erneuerbare Energien Projekt GmbH, die sich um den Betrieb des Windparks kümmert, und Norbert Mai von der Beratungsgesellschaft JPLH Consult informierten sie über das erste Betriebsjahr. Demnach lag

der Jahresüberschuss bei rund 1,4 Millionen Euro. Dem gegenüber stehen noch Verluste aus den Vorjahren in Höhe von 1,6 Millionen Euro: Denn nach der Gründung 2013 verdiente die Windpark Schwarzenberg GmbH zunächst kein Geld, sondern stellte zunächst die Finanzierung sicher, plante und realisierte den Windpark. In diesem Jahr liege der Windpark bislang ebenfalls im Soll, die Betreiber rechnen deshalb mit einem positiven Ergebnis.

Größere Ausschüttungen an die Kommunen seien vorerst nicht geplant, sagte Mai. Zunächst sollen Rücklagen in der GmbH gebildet werden, für Investitionen und besonders windschwache Jahre.

Ein vor dem Bau erstelltes Gutachten rechnet bei einer Laufzeit des Windparks von 20 Jahren mit einem Überschuss von je 3,063 Millionen Euro je Kommune. Sämtliche Kosten sind schon abgezogen: etwa für die Kredite, über die der 40 Millionen Euro teure Windpark-Bau finanziert wurde. Schon jetzt profitieren Bledenkopf und Breidenbach: Jährlich gehen Pachtforderungen in Höhe von je 100 000 Euro auf ihre Konten.

Die so genannte Errichtungsphase ist seit September 2017 abgeschlossen. Die so genannte technische Verfügbarkeit lag seitdem immer bei über 97 Prozent, die mit dem Hersteller der Windräder vertraglich vereinbart waren. Es habe lediglich kürzere Stillstandzeiten etwa wegen Wartungen, Fehlermeldungen oder Reparaturen gegeben, sagte Alexander Kern. Zum Vergleich: Im benachbarten Windpark Weißenberg haben vergangenes Jahr sechs Anlagen 41 Millionen Kilowattstunden Strom produziert.

Die Erneuerung der Anlagen nach dem aktuellen Stand der Technik sei während der geplanten Betriebsdauer von 20 Jahren kein Thema, sagte Kern. Denn die auf dem Schwarzenberg verbauten Anlagen entsprächen dem aktuellen Stand.